

Linzer Diözesanblatt

151. Jahrgang

15. Mai 2005

Nr. 3



Papst Johannes Paul II.

verstarb am Samstag, dem 2. April 2005, im 85. Lebensjahr und im 27. Jahr seines Pontifikats.

Karol Józef Wojtyła wurde am 18. Mai 1920 in Wadowice, Erzdiözese Krakau, geboren. Am 1. November 1946 wurde er zum Priester geweiht.

Am 4. Juli 1958 wurde Karol Wojtyła zum Weihbischof von Krakau ernannt, am 28. September 1958 empfing er die Bischofsweihe. Am 13. Jänner 1964 erfolgte die Ernennung zum Erzbischof von Krakau. Am 26. Juni 1967 wurde er von Papst Paul VI. zum Kardinal kreiert.

Am 16. Oktober 1978 wurde Karol Józef Wojtyła zum Papst gewählt und übernahm am 22. Oktober 1978 feierlich das Amt als Oberhaupt der katholischen Kirche.

Johannes Paul II. besuchte im Rahmen seiner zahlreichen Pastoralreisen insgesamt drei Mal Österreich (10. bis 13. September 1983, 23. bis 27. Juni 1988, 19. bis 21. Juni 1998). Während seines Besuchs im Jahr 1988 kam er auch in die Diözese Linz. Er besuchte das Konzentrationslager Mauthausen, wo eine Gedenkfeier speziell mit Vertretern des Staates und auch Überlebenden aus diesem Lager und deren Familien stattfand, sowie Enns-Lorch, wo es im Rahmen eines Wortgottesdienstes zur Begegnung vor allem mit Menschen aus den Diözesen St. Pölten und Linz kam, im Besonderen auch mit Vertretern aus Industrie und Landwirtschaft.



Papst Benedikt XVI.

Joseph Kardinal Ratzinger wurde am 19. April 2005 zum 265. Papst in der Geschichte der Katholischen Kirche gewählt. Am 24. April 2005 erfolgte die feierliche Amtseinführung.

Joseph Ratzinger wurde am 16. April 1927 in Marktl am Inn, Diözese Passau, geboren. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in Freising und München empfing er am 29. Juni 1951 die Priesterweihe. Nach seiner Promotion und Habilitation kam er zunächst als Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie an die Philosophisch-Theologische Hochschule Freising (1958–1959) und war dann Ordinarius für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn (1959–1963). Anschließend war Joseph Ratzinger als Ordinarius für Dogmatik und Dogmengeschichte an den Universitäten Münster (1963–1966), Tübingen (1966–1969) und Regensburg (1969–1977) tätig. In den Jahren 1962 bis 1965 war er offizieller Konzilstheologe (Peritus) des Zweiten Vatikanums.

Am 25. März 1977 wurde Joseph Ratzinger durch Papst Paul VI. zum Erzbischof von München und Freising ernannt, am 28. Mai wurde er zum Bischof geweiht. Am 27. Juni 1977 erfolgte die Kreierung zum Kardinal.

Am 25. November 1981 ernannte Papst Johannes Paul II. Kardinal Ratzinger zum Präfekten der Katholischen Glaubenskongregation in Rom. Seit 2002 war er auch Dekan des Kardinalskollegiums.



27. Ansprache des Diözesanbischofs bei der Gedenkmesse für Papst Johannes Paul II. im Linzer Mariendom am 6. April 2005

Die vielen hunderttausend Gläubigen, die in diesen Tagen im Petersdom in Rom vom verstorbenen Papst Abschied nehmen, sind ein Zeichen dafür, wie sehr Johannes Paul II. beliebt war und wie sehr er auch noch über den Tod hinaus dankbar und ehrfurchtsvoll verehrt wird. Wir haben uns hier im Linzer Dom versammelt, um im Gebet des verstorbenen Papstes zu gedenken, um Gott für diese große Persönlichkeit auf dem Stuhl des hl. Petrus zu danken. In den fast 27 Jahren seines Pontifikats hat er wichtige Impulse in Kirche und Welt gegeben.

Johannes Paul II. war im Sinne des eben gehörten Evangeliums (Joh 21,15–19) ein Hirte und Seelsorger der ganzen Welt. Wie Petrus hat er sich leidenschaftlich für Christus und die Menschen eingesetzt, hat seine Persönlichkeit und seine großen Begabungen in den Dienst an den Menschen, in die Nachfolge des Herrn eingebracht. Mit seiner Liebe zu Christus hat er viele, vor allem junge Menschen begeistert und angesteckt.

Der verstorbene Papst gehört zu den großen Sozialpäpsten und hat immer wieder seine Stimme für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung erhoben. Das Leben und die Würde der Men-

schen, besonders auch in Wirtschaft und Arbeitswelt, waren zentrale Anliegen seines Wirkens, seiner Ansprachen und Sozialdokumente. Immer wieder kam er auf die Verteilungsgerechtigkeit, auf die Globalisierung und ihre Gestaltung, auf die Überwindung der Armut in der Welt zu sprechen. Er hat falsche Tendenzen im Kommunismus wie im Kapitalismus und Ökonomismus einer harten und mutigen Kritik unterzogen.

Sein tiefer Glaube, seine Menschenfreundlichkeit und seine Weltoffenheit waren besondere Kennzeichen Papst Johannes Paul II. Er suchte stets die Nähe der Menschen. Wie Petrus die Gemeinden der Christen in Lod, Jafo und Cäsarea besuchte, so nahm auch der verstorbene Papst gerne Einladungen aus aller Welt an. Mehr als eine Million Kilometer hat er auf seinen 104 Reisen außerhalb Italiens zurückgelegt. Er hat mit vielen Millionen von Menschen Gottesdienst gefeiert und sie im Glauben und im sozialen Einsatz ermutigt.

Als Teilnehmer am II. Vatikanischen Konzil ist er zu den Grundanliegen dieser Kirchenversammlung gestanden, wobei ihm die Kirche in der Welt von heute besonders am Herzen lag.

Inhalt

- | | |
|--|--|
| 27. Ansprache des Diözesanbischofs bei der Gedenkmesse für Papst Johannes Paul II. | 35. Aus dem Priesterrat |
| 28. Anordnungen anlässlich des Todes von Papst Johannes Paul II. | 36. Aus der Frühjahrs-Dechantenkonferenz |
| 29. Segenswunsch an den neu gewählten Papst Benedikt XVI. | 37. KommunionhelferInnenkurse |
| 30. Erste Predigt Papst Benedikts XVI. | 38. Hinweise des Kunstreferats |
| 31. Anordnungen für eine gemeinsame Vorgangsweise anlässlich Wahl und Amtseinführung des neuen Papstes | 39. Trauungsprotokoll |
| 32. Aus den Erklärungen der Österreichischen Bischofskonferenz im März 2005 zum Thema LITURGIE | 40. Peterspfennig |
| 33. Kirche und Politik | 41. Osthilfe-Fonds der Diözese Linz / Jahresbericht |
| 34. Aus dem Pastoralrat | 42. Bischöflicher Fonds zur Förderung der Kath.-Theolog. Privatuniversität / Tätigkeitsbericht |
| | 43. Pfarrausschreibung |
| | 44. Ausschreibung Krankenhausseelsorge |
| | 45. Personen-Nachrichten |
| | 46. Hinweise |
| | Impressum |

Er hat entscheidende Schritte im Dialog mit dem Judentum und in der Zusammenarbeit aller Religionen – beispielsweise bei den Friedensgebeten – gesetzt. Er war durchaus ein Förderer der Ökumene – auch wenn manche Wünsche offen blieben. Seine Einladung an die christlichen Kirchen, gemeinsam über die Ausübung des Primats nachzudenken und einen Dialog zu beginnen, kann als Meilenstein künftiger Bemühungen gesehen werden.

In der Lesung (Apg 10, 9–23a) haben wir von Petrus gehört, dass er auf das Dach stieg, um zu beten, dass er in einer Vision entscheidende Wegweisung für die junge Kirche bekam und später dann entsprechend handelte. Petrus ließ sich von den Boten des Cornelius holen; er ließ sie eintreten und bewirtete sie. Wie Petrus schenkte auch Johannes Paul II. dem Gebet und der Frömmigkeit große Beachtung. Auch er ließ sich holen und lud die Menschen, woher immer sie kamen, zu sich ein. Er hat auch angesichts der brennenden innerkirchlichen Fragen unserer Zeit um eine zeitgemäße Position und um die Bewahrung des Evangeliums als unaufgebbare Grundlage unserer Entscheidungen gerungen.

In den letzten Tagen wurde in aller Welt der verstorbene Papst von allen Seiten in seiner großen Bedeutung gewürdigt. Ich kann nur einiges andeuten: Er war ein „Medien-Papst“, der in der Kirche einen neuen Zugang zu den Massenmedien hergestellt und sich – selbst in den Tagen der Krankheit und des Sterbens – nicht abgekapselt hat.

Er war maßgeblich am Sturz der kommunistischen Diktaturen beteiligt und hat zum Neuaufbau Europas und einer auf Gerechtigkeit aufbauenden Weltordnung wesentlich beigetragen. Er hat in Glaubensfragen vieles angeregt – wie etwa das heurige Jahr der Eucharistie oder den Sonntag der Barmherzigkeit, an dessen Vortag er verstorben ist. Er war mit Österreich, das er als Papst dreimal besuchte, freundschaftlich verbunden und hat in Gesprächen öfter die Begegnungen und Gottesdienste in Enns und Mauthausen erwähnt.

Im Evangelium von der Begegnung des Petrus mit dem Auferstandenen gibt es noch eine Parallele. Das Wort des Herrn vom Gebundensein und Leiden hat seit dem Attentat am Petersplatz und besonders in den letzten Jahren das Wirken und Leben Johannes Paul II. geprägt. Er hat vorgelebt, dass wir durch geduldig ertragenes Leiden und durch einen auf den Herrn ausgerichteten Tod letztlich Gott verherrlichen, wie der Evangelist schreibt. Wir wissen im Glauben, dass unser Leben und Sterben mit Tod und Auferstehung Jesu Christi verbunden sind. Diesen Glauben hat der verstorbene Papst bis zum letzten Atemzug bezeugt. Es ist sein Vermächtnis an uns, damit auch wir das Leben haben; jenes Leben, das im Zeichen der Taufe grundgelegt wird und das über den Tod hinausreicht. Wir beten, dass unser Papst nun in dieser Vollendung bei Gott ist, dass sein Beispiel und das viele Gute, das er getan hat, uns Mut, Freude und Hoffnung zum Einsatz für Gott und die Mitmenschen geben. Amen.

28. Anordnungen anlässlich des Todes von Papst Johannes Paul II.

Anlässlich des Todes von Papst Johannes Paul II. wurden nachstehende Anordnungen und Informationen auf elektronischem Weg an die Pfarren gegeben:

1. Die Glocken sollen am Sonntag, dem 3. April 2005, zur Mittagstunde 15 Minuten lang geläutet werden.
2. In den Gottesdiensten (insbesondere beim Pfarrgottesdienst) soll für den verstorbenen Papst und für die Kirche gebetet werden. Die entsprechen-

den Gebete finden sich in den liturgischen Büchern.

3. Als Ausdruck der Trauer sollen die kirchlichen Gebäude mit schwarzen Fahnen beflaggt werden.
4. Als Möglichkeit des Gedenkens kann in der Kirche ein Bild des verstorbenen Papstes mit einer brennenden Kerze aufgestellt werden.
5. Im Dom zu Linz wird in einem eigenen Gottesdienst des verstorbenen Papstes gedacht werden.

29. Segenswunsch an den neu gewählten Papst Benedikt XVI.

Heiliger Vater !

Als Bischof von Linz freue ich mich über Ihre Wahl als Nachfolger des Apostels Petrus. Die rasche Entscheidung zeigt, dass die Kardinäle gelenkt durch den Geist Gottes das für unsere Zeit Richtige getan haben. Als Benediktiner freue ich mich besonders, dass Sie den Namen des hl. Benedikt gewählt haben. Ich denke, dieser Name trägt ein Programm in sich. Für viele Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen ist es eine Ehre, dass sie den neuen Papst kennen, stammen Sie doch aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft, aus Bayern.

Wir sind einander mehrmals begegnet. Als Bischof von Linz durfte ich bei Ihrer Verabschiedung als Erzbischof von München-Freising dabei sein und danach trafen wir uns wieder gelegentlich, zum Beispiel anlässlich mancher Urlaubstage, welche Sie in unserem Kollegium Petrinum verbrachen. In

Rom hatten wir hin und wieder ein nützliches und klärendes Gespräch die Diözese Linz betreffend.

Heiliger Vater, Sie kennen die Hoffnungen und Sorgen der Kirche gut. Ihre hohe Geistigkeit und Ihre hervorragenden theologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Fähigkeiten zeichnen Sie aus. Vor allem aber besitzen Sie einen tiefen Glauben. Diesen Glauben für die Menschen heute auszulegen, ist Ihnen wichtig. Die Begegnung mit vielen Menschen stellt dazu eine große Herausforderung dar.

Heiliger Vater, wir beten für Sie in der Diözese Linz, dass Gott Ihnen die Kraft und die Weisheit schenken möge, die Kirche Jesu Christi im Geist des Evangeliums mit Liebe zu lenken.

Linz, am 20. April 2005

+ Maximilian Aichern
Bischof von Linz

30. Erste Predigt Papst Benedikts XVI.

Beim Gottesdienst zum Abschluss des Konklaves in der Sixtinischen Kapelle hielt Papst Benedikt XVI. am 20. April 2005 folgende Ansprache:

Verehrte Brüder Kardinäle, liebe Schwestern und Brüder in Christus, ihr alle Männer und Frauen guten Willens.

Gnade und Frieden in Überfluss an euch alle. In meiner Seele spüre ich in diesem Moment zwei sich widersprechende Gefühle. Auf der einen Seite ein Gefühl der menschlichen Unruhe aufgrund der Verantwortung, die mir gestern anvertraut wurde – als Nachfolger des Apostels Petrus an diesem Sitz von Rom mitten in der Universalkirche. Auf der anderen Seite fühle ich in mir eine tiefe Dankbarkeit Gott gegenüber, der, wie es uns die Liturgie singen lässt, seine Herde nicht verlässt, sondern sie durch die Zeiten führt – auch jene führt, die die Stellvertreter seines Sohnes sein sollen. Diese in-

time Anerkennung für ein Geschenk der göttlichen Barmherzigkeit übertrifft alles in meinem Herzen. Und ich sehe das als eine große besondere Gnade, die mir von meinem verehrten Vorgänger Johannes Paul II. übergeben wurde. Ich fühle seine starke Hand, die meine hält. Ich spüre, seine lächelnden Augen zu sehen und seine Worte zu hören, die in diesem besonderen Moment an mich gerichtet sind: Hab keine Angst. Wir können hinzufügen: Der Tod des Heiligen Vaters Johannes Paul II. und die darauffolgenden Tage sind für die Kirche und für die ganze Welt eine Zeit außerordentlicher Gnade gewesen. Der große Schmerz wegen seines Todes und das Gefühl der Leere, das der Tod in uns allen hinterlassen hat, waren vom Glauben an den auferstandenen Christus überschattet, von der Liebe und von der spirituellen Solidarität, die in den feierlichen Beerdigungsreden ihren Höhepunkt fanden. Die Beerdigung von Johannes Paul II. war

eine außerordentliche Erfahrung, in der uns auf eine besondere Weise die Kraft Gottes klar wurde, der durch seine Kirche alle Völker zu einer großen Familie machen möchte – durch die vereinigende Kraft der Liebe und der Wahrheit.

In der Stunde des Todes ist Johannes Paul II. seinem Meister und Herrn gleich geworden. Er hat sein langes und fruchtbares Pontifikat gekrönt, indem er das christliche Volk im Glauben gestärkt, es immer um sich herum versammelt hat und die ganze Menschheitsfamilie vereint. Wie sollen wir uns nicht von diesem Zeugnis unterstützt fühlen? Wie können wir nicht die Ermutigung spüren, die aus diesem Moment der Gnade erwächst?

Die göttliche Vorsehung hat mich durch das Votum der verehrten Kardinäle dazu berufen, diesem großen Papst zu folgen. Ich denke in diesen Stunden an das, was in Caesarea Philippi vor 2000 Jahren geschehen ist. Ich glaube, die Worte des Petrus zu hören: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und die feierliche Aussage des Herrn: Du bist Petrus und über diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. Du bist Christus, du bist Petrus. Mir scheint diese biblische Szene neu zu leben. Ich, der Nachfolger des Petrus, wiederhole mit zitternden Worten die Sätze des Fischers aus Galiläa und höre noch einmal emotional ergriffen das Versprechen des göttlichen Meisters. Das Gewicht der Verantwortung, das sich auf meine Schultern gelegt hat, ist enorm und sicherlich außerhalb aller Vorstellungskraft. Aber es gibt eine außergewöhnliche, göttliche Macht, auf die ich zählen kann. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.

Als Bischof von Rom hat mich der Herr erwählt. Er wollte mich als seinen Stellvertreter. Er wollte mich als Fels, auf dem er sicher bauen kann. Ich bitte ihn, der Armut meiner Kräfte zu Hilfe zu kommen, damit ich ein mutiger und treuer Hirte seiner Herde sei. Ich gehe nun daran, diesen besonderen Dienst auf mich zu nehmen. Den Petrusdienst, den Dienst der universalen Kirche, und lege dazu mein Schicksal in die Hände der göttlichen Vorsehung. Vor allem an Christus wende ich mich mit absoluter vertrauensvoller Hingabe. Auf dich Herr habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. Dir, Herr, und euch Kardinälen danke ich für das Vertrauen, das ihr mir entgegengebracht habt, und ich

bitte euch, mich mit dem Gebet und eurer Mitarbeit zu unterstützen. Ich bitte auch alle Brüder im Bischofsamt, mir zur Seite zu stehen – mit Gebet und Rat – damit ich wirklich der Diener, der Diener Christi sein kann. Wie Petrus und die anderen Apostel zusammenarbeiteten, um mit dem Herrn eine einzige Gemeinschaft der Apostel zu bilden, so muss auch der Nachfolger Petri mit den Bischöfen, als Nachfolger der Apostel, zusammenarbeiten. Sie müssen jetzt wirklich vereint sein. Diese kollegiale Gemeinschaft, die sich in der Verschiedenheit der Rollen, der Funktion des römischen Papstes und der Bischöfe zeigt, steht im Dienst für die Kirche und für die Einheit des Glaubens.

Von dieser Gemeinschaft hängt in besonderer Weise die Wirksamkeit der Evangelisierung in unserer Zeit ab. Vor allem auf diesem Weg, auf den meine verehrten Vorgänger hingewiesen haben, möchte auch ich weitergehen, um der ganzen Welt die Lebendigkeit Christi zu verkünden. Vor mir steht in besonderer Weise das Zeugnis von Papst Johannes Paul II. Er hinterlässt uns eine mutigere, freiere, jüngere Kirche. Eine Kirche, die nach seiner Lehre und seinem Beispiel mit Fröhlichkeit in die Vergangenheit blickt und keine Angst hat vor der Zukunft. Mit dem großen Jubiläum hat sie sich in das neue Jahrtausend eingefügt, indem sie auf das Evangelium vertraute und der Welt noch einmal das zweite Vatikanische Konzil vor Augen geführt hat. Papst Johannes Paul II. hat dieses Konzil als das Konzil hingestellt, an dem man sich im Dritten Jahrtausend orientieren kann. Auch in seinem spirituellen Testament merkte er an: Ich bin überzeugt, dass es noch lange Zeit – auch für die neuen Generationen – möglich sein wird, aus den Reichtümern des zweiten Vatikanischen Konzils zu schöpfen.

Auch ich, der ich nun meinen Dienst als Nachfolger Petri aufnehme, möchte betonen, dass ich bei der Aktualisierung des zweiten Vatikanischen Konzils vorangehe – auf der Spur meiner Vorgänger und in treuer Gemeinschaft mit der 2000jährigen Geschichte der Kirche. In diesem Jahr wird besonders der 40. Jahrestag des Endes des Konzils gefeiert. In den vergangenen Jahrzehnten haben die Konzilsdokumente dennoch nicht an Aktualität verloren. Ihre Lehren offenbarten sich immer noch besonders bedeutsam in Bezug auf die neuen Einrichtungen der Kirche und der modernen globalisierten Gesellschaft. In bedeutungsvoller Weise beginnt mein Pontifikat,

während die Kirche das besondere Jahr der Eucharistie feiert. Wie sollte ich nicht durch diese Vorkehrung ein besonderes Element entdecken, das den Dienst charakterisieren soll, zu dem ich berufen bin. Die Eucharistie, das Herz des christlichen Lebens und die Quelle der evangelisierenden Mission der Kirche kann nichts anderes tun, als das bleibende Zentrum und die Quelle des Dienstes des Petrus zu sein, das mir anvertraut wurde. Die Eucharistie macht den auferstandenen Christus immer und konstant gegenwärtig, der sich uns immer weiter schenkt, der uns an seinen Tisch ruft, um uns in der Eucharistie seinen Leib und sein Blut zu schenken. Aus der vollen Gemeinschaft mit ihm entsteht jedes andere Element der Gemeinschaft der Kirche – in erster Linie die Gemeinschaft zwischen allen Gläubigen. Sie zeigt sich im Einsatz der Verkündigung und im Zeugnis des Evangeliums, in brennender Liebe allen gegenüber, besonders gegenüber den Armen und Schwachen.

In diesem Jahr muss in besonderer Weise das Fronleichnamfest gefeiert werden. Die Eucharistie wird im Zentrum stehen – sowohl im August beim Weltjugendtag in Köln als auch im Oktober bei der ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode, die sich mit dem Thema: „die Eucharistie als Quelle und Gipfel des Lebens und der Sendung der Kirche“ beschäftigen wird. Ich bitte alle, in den nächsten Monaten die Liebe und die Hingabe an Jesus in der Eucharistie zu intensivieren, um in mutiger Weise den Glauben an die Anwesenheit des Herrn klar auszudrücken und feierlich zu zelebrieren. Darum bitte ich vor allem die Priester, an die ich in diesem Moment mit großer Hingabe denke. Der priesterliche Dienst ist im Abendmahlssaal zusammen mit der Eucharistie entstanden, wie es Johannes Paul II. mehrmals unterstrichen hat. Die priesterliche Existenz muss als besonderen Titel eine eucharistische Form haben, hat er in seinem letzten Brief am Gründonnerstag geschrieben. Zu diesem Zweck ist vor allem die tägliche Zelebration der heiligen Messe wichtig, sie ist das Zentrum und die Sendung im Leben eines jeden Priesters. Genährt und unterstützt von der Eucharistie können die Katholiken nichts tun, als sich angenommen zu fühlen. Diese volle Einheit mit Christus gilt es zu suchen, die er im letzten Abendmahl brennend erwartet hat. Aus dieser höchsten Verbindung mit dem göttlichen Meister weiß der Nachfolger Petri besonders, wel-

ches seine Aufgaben sind. Vor allem ist ihm die Aufgabe, die Brüder zu stärken, aufgegeben. Mit vollem Bewusstsein am Anfang seines Dienstes in der Kirche in Rom, den Petrus mit seinem Blut gekrönt hat, möchte der Nachfolger Petri die Wiederherstellung der Einheit aller, die an Christus glauben, erreichen. Das ist seine Pflicht. Ihm ist bewusst, dass dafür nicht nur die Zeichen guten Willens ausreichen. Er braucht dazu konkrete Gesten, die in die Seelen eintreten und die Gewissen anrühren, indem sie jeden zur inneren Umkehr bewegen, und uns auf dem Weg der Ökumene voranbringen. Der theologische Dialog ist notwendig. Die Vertiefung der historischen Herausforderung dürfen wir nicht aufgeben. Aber das zieht noch mehr zu dieser Reinigung des Gewissens, die Johannes Paul II. so oft eingemahnt hat, die nur die Seelen führen kann, die volle Wahrheit Christi anzunehmen. Vor ihm, dem höchsten Richter alles Lebens, muss sich ein jeder von uns stellen – im Bewusstsein, dass er ihm eines Tages Rechenschaft ablegen muss für das, was er getan hat oder nicht getan hat, im Angesicht des großen Guten, der vollen und sichtbaren Einheit aller seiner Jünger.

Der aktuelle Nachfolger Petri lässt sich in erster Person von dieser Frage ansprechen und ist bereit, alles dafür zu tun, was in seiner Macht steht, um die fundamentale Angelegenheit der Ökumene voranzubringen. Auf der Spur seiner Vorgänger ist er ganz dazu bereit, jede Initiative einzubringen, die opportun erscheint, um die Kontakte und die Begegnung mit den Vertretern der verschiedenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften zu fördern. An sie geht vor allem in diesem Moment mein herzlichster Gruß in Christus, dem einzigen Herrn aller.

In diesem Moment komme ich mit meiner Erinnerung auf den Tod und die Beerdigung Johannes Paul II. zurück. An seinem Leichnam haben sich die Staatshäupter getroffen, haben Menschen aus allen sozialen Schichten und besonders die Jugendlichen Abschied genommen, in einer unvergesslichen Umarmung der Liebe und Bewunderung. Ihn hat die ganze Welt mit Vertrauen angeschaut. Uns schien, dass diese intensive Teilnahme, die bis an die Grenzen des Planeten ging, verbreitet durch die moderne Kommunikation, wie eine einsame Bitte um eine Hilfe klang, die an den Papst von allen Mitgliedern der heutigen Menschheit gerichtet war,

und die – von vielen Unsicherheiten und Ängsten durchzogen – nach der Zukunft fragte.

Die Kirche von heute muss in sich selbst das Bewusstsein der Aufgabe erneuern, die Christus selbst vorgestellt hat. Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Dunkelheit wandern, sondern wird das Licht des Lebens haben. Die Aufgabe eines neuen Papstes ist es, vor allem das Licht Christi strahlen zu lassen. Es ist nicht das eigene Licht, sondern das Licht Christi. Mit diesem Bewusstsein wende ich mich an alle, auch an diejenigen, die anderen Religionen folgen oder eine Antwort auf die fundamentalen Fragen der Existenz nicht gefunden haben. An alle wende ich mich mit Einfachheit und Liebe, um zu versichern, dass die Kirche lebendig weiterleben wird. Ich werde mit ihnen einen offenen und ehrlichen Dialog führen auf dem Weg zu dem wahren Gut des Menschen und der Gesellschaft. Ich bitte Gott um die Einheit und den Frieden für die menschliche Familie und erkläre die Bereitschaft aller Katholiken, für die authentische, soziale Entwicklung mitzuarbeiten, die sich auf die Würde eines jeden menschlichen Wesens stützt. Wir werden unsere Kräfte nicht schonen, um den Dialog fortzusetzen, den meine verehrten Vorgänger in verschiedenen Kulturen angefangen haben. Damit durch gegenseitiges Verständnis die Bedingungen für eine bessere Zukunft aller geschaffen werden.

Ich denke in besonderer Weise an die Jugendlichen. An sie, die bevorzugten Gesprächspartner Johannes Pauls II., sende ich meine besondere liebevolle Umarmung in der Erwartung, dass, wenn es Gott gefällt, ich sie in Köln beim Weltjugendtag treffen werde. Mit euch, liebe Jugendliche – Zukunft und Hoffnung der Kirche und der Menschheit – werde ich weiter sprechen, indem ich auf eure Erwartungen höre. Ich möchte euch helfen, in der Tiefe Christus den Lebendigen zu treffen, den ewig Jungen.

Bleib bei uns Herr. Dieser Aufruf, der das dominante Thema des apostolischen Briefes Johannes Pauls II. für das Jahr der Eucharistie darstellt, ist das Gebet, das aus meinem Herz spontan hervorkommt, während ich anfangs, diesen Dienst, zu dem Christus mich berufen hat, auf mich zu nehmen. Wie Petrus erneuere auch ich ihm gegenüber das bedingungslose Versprechen der Treue. Ihm möchte ich dienen, indem ich mich völlig dem Dienst der Kirche widme. Zur Unterstützung dieses Versprechens erbitte ich die mütterliche Fürbitte der heiligen Maria. In ihre Hände lege ich die Zukunft und die Gegenwart meiner Person und der Kirche. Mit ihrer Fürbitte mögen auch die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen für mich eintreten. Mit diesen Gefühlen spende ich euch, verehrte Brüder Kardinäle, und allen, die an diesem Ritus teilnehmen – auch denjenigen die über das Fernsehen bei uns sind –, einen besonders liebevollen Segen.

31. Anordnungen für eine gemeinsame Vorgangsweise anlässlich Wahl und Amtseinführung des neuen Papstes

Entsprechend einer Empfehlung der Österreichischen Bischofskonferenz für eine gemeinsame Vorgangsweise innerhalb der Katholischen Kirche in Österreich nach der Wahl des neuen Papstes wurden nachstehende Anordnungen auf elektronischem Weg an die Pfarren übermittelt:

1. Nach Bekanntwerden der Nachricht von der

Wahl des neuen Papstes sollen in allen Pfarr- und Klosterkirchen die Glocken 15 Minuten lang geläutet werden.

2. Am Sonntag nach Beendigung des Konklaves soll die Nachricht von der Wahl des neuen Papstes in den Gottesdiensten den Gläubigen offiziell verkündet werden, verbunden mit dem Dank an Gott

und dem Gebet für den neu gewählten Papst. In diesen Tagen soll bei den Gottesdiensten des neuen Papstes gedacht werden (siehe eigenes Messformular, Fürbitten etc.).

3. Zu beachten ist die Nennung des Namens des neuen Papstes im Hochgebet und im Brevier ab der Bekanntgabe der Wahl.
4. Am Tag der Amtseinführung sollen in den Pfarr-

und Klosterkirchen zum Zeitpunkt der Amtseinführung (Beginn der Feierlichkeiten) nochmals 15 Minuten lang die Glocken geläutet werden. Wie in der Domkirche sollen auch in den Pfarrkirchen für den neuen Papst Gottesdienste gefeiert werden.

5. Die kirchlichen Gebäude sind am Tag der Amtseinführung mit der Kirchenfahne zu beflaggen.

32. Aus den Erklärungen der Österreichischen Bischofskonferenz im März 2005 zum Thema LITURGIE

Die Sorge um die Liturgie und besonders um die Eucharistie als deren Herzmitte ist eine vorrangige Aufgabe der Bischöfe.

Zum heurigen „Jahr der Eucharistie“ hat Papst Johannes Paul II. die Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“ und das Apostolische Schreiben „*Mane nobiscum Domine*“ verfasst. Diese kostbaren Texte sollten in allen Pfarren und in allen anderen kirchlichen Gemeinschaften sorgsam bekannt gemacht werden. Gemeinsam mit den auf Liturgie bezogenen Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils helfen sie, die Liturgie in ihrer Tiefe, Heiligkeit, Lebendigkeit und Schönheit besser zu verstehen und zu feiern.

Es gibt in Österreich viele Bemühungen um eine solche Liturgie. Die Bischöfe danken allen, die dazu beitragen, und bitten, diesen Weg weiter zu gehen. Es gibt in Österreich leider aber auch an nicht wenigen Orten eigenmächtige Veränderungen, die den ohnedies weiten Rahmen überschreiten, der von der Kirche für eine authentische Liturgie vorgegeben ist. Solche Überschreitungen gefährden über kurz oder lang die Einheit und den Frieden in der Kirche und dies gerade bei jener heiligen Feier, die eine der Hauptquellen für Einheit und Frieden sein soll.

Die kirchliche Ordnung der Liturgie ist kein Joch, sie dient nicht dem Buchstaben, sondern soll ein Instrument des Heiligen Geistes sein, der sich nicht in regelloser Spontaneität, sondern in einer ihm

gemäßen Form ausdrücken will. Als Bischöfe müssen und wollen wir Kritik an Verletzungen der liturgischen Ordnung jeweils sorgsam prüfen. Solche Kritik beruht manchmal nicht oder nur teilweise auf Tatsachen und ist gelegentlich auch begleitet von Methoden, die den Geboten des Evangeliums widersprechen. Dort, wo die Kritiker im Recht sind, müssen und wollen wir aber gemeinsam zur Ordnung zurückkehren.

Es gibt viele Formen der Liturgie. Manche haben niedrigere Schwellen und sind so eine Einladung an Suchende, vor allem auch an junge Menschen, schrittweise dem zentralen Mysterium näher zu kommen. Die Heilige Messe ist aber inmitten der Liturgie im Ganzen eine unverwechselbare Feier. Wir dürfen die Schwelle zu ihr nicht flacher werden lassen. Einige konkrete Themen betreffend die Heilige Messe bedürfen heute einer besonderen Beachtung. Drei seien genannt:

- a) Der Priester als Träger des Weihesakraments steht bei der Eucharistiefeier in der Gemeinde und zugleich stellvertretend für Christus der Gemeinde gegenüber. Ohne Priester gibt es keine gültige Eucharistiefeier. Die Verkündigung des Evangeliums in der Feier der Heiligen Messe ist ausschließlich dem Priester oder dem Diakon anvertraut. Das eucharistische Hochgebet ist den zelebrierenden Priestern vorbehalten. Die liturgische Gemeinde bekräftigt es nach uraltem Brauch der Kirche durch Akklamationen und je-

denfalls durch das abschließende Amen.

- b) Der Empfang der Heiligen Kommunion bedarf der Ehrfurcht als Ausdruck des Glaubens, dass in der Gestalt von Brot und Wein Christus wirklich gegenwärtig ist. Niemand soll unvorbereitet hinzutreten. Die reuevolle Abkehr von Sünden und das Bußsakrament als Befreiung von schwerer Sünde sind Voraussetzung für einen ehrfürchtigen und geistlich fruchtbaren Empfang der Heiligen Kommunion. Unter diesen Voraus-

setzungen ist der Empfang der Kommunion ebenso in die Hand wie in den Mund der Kommunizierenden möglich.

- c) Christus bleibt in Gestalt des in der Eucharistiefeier in seinen eucharistischen Leib verwandelten Brotes auch nach der Heiligen Messe gegenwärtig. Die ihm zugewendete eucharistische Anbetung ist eine große Quelle geistlicher Kraft, die auch von jungen Menschen in vielen Ländern mehr und mehr entdeckt wird.

33. Kirche und Politik

Diözesane Vorgaben zum politischen Engagement von leitenden kirchlichen AmtsträgerInnen

Bereits mehrfach haben die diözesanen Gremien (Pastoralrat 1991; Priesterrat 1996) und die Katholische Aktion (1985, 2004) das Spannungsfeld von Kirche und Politik diskutiert und entsprechende Programm- und Leitsätze formuliert, auf denen die folgenden Bestimmungen unter Berücksichtigung universalkirchlicher Rechte und Pflichten (vgl. cc. 223; 225; 227; 278 § 3; 285 §§ 1–3; 287 § 2; 288; 672 CIC) aufbauen.

§ 1 Grundsätze – Geltungsbereich

- (1) Politik, auch Parteipolitik, ist eine wichtige Aufgabe, der seitens der Kirche mit Respekt zu begegnen ist, und der sich auch möglichst viele KatholikInnen stellen sollen. Grundsätzlich wird begrüßt, dass KatholikInnen, die in der Politik tätig sind, auch in der Kirche mitarbeiten.
- (2) Die in der Folge genannten Regelungen betreffen jene kirchlichen AmtsträgerInnen, die als Kleriker, Ordensangehörige oder Laien entweder hauptberuflich oder ehrenamtlich eine Leitungsfunktion in der Kirche ausüben, und zwar sowohl in den diözesanen Ämtern als auch in der territorialen und kategorialen Seelsorge,

in den Einrichtungen der Caritas und in den Vereinigungen der Katholischen Aktion auf lokaler, regionaler, diözesaner oder nationaler Ebene.

- (3) Alle kirchlichen Einrichtungen und Organisationen haben bei der Besetzung von Funktionen die Überparteilichkeit der Kirche zu beachten, um so zur Glaubwürdigkeit ihres Dienstes beizutragen.

§ 2 Politische Meinungsäußerungen

- (1) Kirchliche FunktionsträgerInnen können und sollen bei politischen Vorgängen dann öffentlich Erklärungen bzw. Stellungnahmen abgeben, wenn eindeutig „Grundrechte der menschlichen Person oder das Heil der Seelen“ (GS 76) auf dem Spiel stehen. Eine Beteiligung an politischen Aktionen, bei denen auch parteipolitisch gebundene Gruppen vertreten sind, ist demnach dann möglich, wenn Grundwerte der gesellschaftlichen Ordnung gefährdet sind.
- (2) Zur politischen Dimension des kirchlichen und besonders des priesterlichen Amtes gehören die politische Meinungsbildung durch Information und die Schaffung von Gesprächsforen, die Zu-

sammenführung von Konfliktparteien und das Sichtbarmachen der politischen Dimension unseres Glaubens in der Vielfalt des kirchlichen Lebens.

- (3) Kleriker und RepräsentantInnen kirchlicher Einrichtungen müssen sich ihrer faktischen politischen Macht bewusst sein und daher verantwortungsvoll mit ihrer Position als Meinungsbildner umgehen. Dabei ist um der Einheit in den kirchlichen Gemeinden willen und unter Respektierung legitimer Pluralität parteipolitische Zurückhaltung zu üben. Es ist dabei zu bedenken, dass eine exakte Unterscheidung zwischen Privatperson und kirchlicher Funktion in der Öffentlichkeit kaum getroffen wird und deshalb eine – wenngleich ungewollte – Vereinnahmung oft nur schwer vermieden werden kann.
- (4) Von Personen in kirchlichen Leitungsfunktionen wird daher insbesondere verlangt:
 - Dialogbereitschaft gegenüber allen politischen Interessensgruppen;
 - keine Instrumentalisierung der Gottesdienste zur (parti-)politischen Agitation, vor allem: Vermeidung jeglichen Kanzelmissbrauchs;
 - keine öffentliche Wahlwerbung für eine bestimmte Partei;
 - keine publizistisch verwertbare Beteiligung an Personenkomitees, Förderkreisen etc., die einer bestimmten Parteinahme oder Wahlempfehlung gleichkommt;
 - keine Mitgliedschaft in politischen Verbänden oder Organisationen mit parteipolitischen Positionen unter Verwendung der kirchlichen Funktionsbezeichnungen;
 - keine Sprecherrolle in parteipolitischen Initiativgruppen und Arbeitskreisen.

§ 3 Ausübung politischer Mandate

- (1) Im Interesse des Grundauftrages der Kirche ist es unvereinbar, dass die vom Diözesanbischof, von der Bischofskonferenz oder vom Apostolischen Stuhl bestellten oder bestätigten leitenden AmtsträgerInnen der Kirche zugleich Mandate in gesetzgebenden Körperschaften auf EU-, Bundes- oder Landesebene übernehmen.
- (2) Unvereinbarkeit besteht bei leitenden kirchli-

chen AmtsträgerInnen auch hinsichtlich der Annahme von Leitungsfunktionen innerhalb der politischen Gemeinden sowie für haupt- und ehrenamtliche Funktionen innerhalb politischer Parteien.

- (3) FunktionärInnen politischer Parteien und Gemeinden – selbst in leitender Funktion – können jedoch im Pfarrgemeinderat und seinen Fachausschüssen mitarbeiten, ebenso in übergeordneten kirchlichen Gremien, sofern deren Satzungen nichts anderes festlegen. Unvereinbar ist allerdings die gleichzeitige Ausübung von politischen Mandaten und kirchlichen Vorsitzfunktionen.
- (4) In besonders begründeten Einzelfällen kann vom Diözesanbischof für seinen Zuständigkeitsbereich eine Ausnahmegenehmigung erwirkt werden, sofern dadurch die Apostolatsaufgabe der Kirche nicht gefährdet wird. Für den Bereich der Katholischen Aktion (KA) ist für derartige Ausnahmegenehmigungen zudem das Einvernehmen mit der Geschäftsführung der KA Oberösterreich bzw. mit dem Präsidium der KA Österreich herzustellen.

§ 4 Parteimitgliedschaft

- (1) Von Priestern wird erwartet, dass sie sich jeglicher formellen Parteimitgliedschaft enthalten.
- (2) Bei sonstigen kirchlichen AmtsträgerInnen ist darauf zu achten, dass eine eventuelle Parteimitgliedschaft nicht zur öffentlichen Vereinnahmung der von ihnen vertretenen kirchlichen Gruppierung, Institution, Einrichtung oder generell der katholischen Kirche führt.

§ 5 Einvernehmen mit dem Diözesanbischof

Im Zweifel über die Vereinbarkeit von politischen und kirchlichen Ämtern sowie über die Opportunität öffentlicher Stellungnahmen unter Bezugnahme auf die kirchliche Dienstfunktion und eine mögliche Vereinnahmung katholischer Einrichtungen durch politische Parteien und/oder Initiativgruppen ist vorab das Einvernehmen mit dem Diözesanbischof herzustellen.

Linz, am 10. Mai 2005
Zl. 926/05

*Dr. Maximilian Aichern
Bischof von Linz*

34. Aus dem Pastoralrat

Am 4. und 5. März 2005 fand im Bildungshaus Schloss Puchberg die 5. Vollversammlung des Pastoralrates statt. Ein ausführliches Protokoll haben alle Mitglieder des Pastoralrates erhalten:

1. Im Rahmen seiner **Anliegen** erinnert **Bischof Maximilian Aichern** an den 60. Todestag von Marcel Callo am 19. März 2005. Er nennt die Bedenken der Bischofskonferenz gegen eine generelle Abschaffung des Erfordernisses einer 2/3-Mehrheit für Schulgesetze (speziell betreffend konfessionelle Schulen und Religionsunterricht) und berichtet über den aktuellen Stand der Gespräche betreffend die Errichtung von Pädagogischen Hochschulen. Weiters unterstreicht der Bischof – unter Hinweis auf seine anlässlich des Todestages von Bischof Zauner am 20. 2. 2005 veröffentlichten Aussagen zur zentralen Bedeutung der Liturgie für das Leben der Kirche – die verbindende Funktion der liturgischen Ordnung der Weltkirche. Er erwähnt das apostolische Schreiben an die Verantwortlichen der sozialen Kommunikationsmittel („Die schnelle Entwicklung“ – 24. Jänner 2005).
2. Unter dem Themenschwerpunkt **„Aufbruch in eine neue Gestalt von Kirche“** referiert der Wiener Pastoraltheologe Prof. Paul M. Zulehner „Pastoraltheologische Notizen zur pastoralen Entwicklung in der Diözese Linz“. Prof. Zulehner diagnostiziert generell ein Ende der konstantinischen Kirchengestalt, die zu einer dreifachen Krise führt – Priestermangel, Geldmangel, Christenmangel. Darauf wird häufig mit „Downsizing des Kirchenbetriebs“ reagiert. Im Gegensatz dazu sieht Prof. Zulehner die Zukunft der Kirche in einem Aufbruch zu einer neuen Kirchengestalt.

Für diesen Aufbruch ist eine Vision notwendig, die ein Steckenbleiben in Strukturdebatten verhindert. Die Kirche der Zukunft braucht eine Spiritualisierung und eine Diakonisierung – sie muss Gott und den Menschen nahe sein. Mittelfristig werden auch neue Formen der Finanzierung zu überlegen sein. Prof. Zulehner erkennt im pastoralen Entwicklungsprozess der Diözese Linz sowohl Elemente des „Downsizing“ als auch des Aufbruchs. In Gruppengesprächen werden Fragen und Anliegen formuliert, auf die Prof. Zulehner im Plenum ausführlich eingeht.

3. Dr. Martin Füreder und Dechant Josef Friedl informieren über den Stand der Überlegungen in der Projektgruppe zum **Projekt „Seelsorge unter veränderten Bedingungen“**. Verschiedene Formen von Begleitangeboten für Dekanate und Seelsorgeräume werden vorgestellt.
4. **Schwangerschaftsberatung ZOE**: Monika Kornfehl, die Vorsitzende des Vereins ZOE (griechisch: Leben), präsentiert diese (im Jahr 2000 eröffnete) gemeinnützige psychosoziale Beratungsstelle rund um Schwangerschaft und Geburt und berichtet von ihren bisherigen Erfahrungen.
5. Mag.^a Silvia Breitwieser informiert über die Entwicklung und insbesondere über die Aufgaben der **Ökumenischen Notfallseelsorge Oberösterreich**. Die Notfallseelsorge ist ein Angebot für Menschen, die durch elementare Ereignisse in ihrer Lebensgewissheit schwer erschüttert wurden.

Termine des Pastoralrates

Die nächste Sitzung des Pastoralrates findet am 18./19. November 2005 im Bildungshaus Schloss Puchberg statt.

35. Aus dem Priesterrat

Am 7. April 2005 fand die 4. Vollversammlung des Priesterrates im Priesterseminar Linz statt. Die Mitglieder haben ein ausführliches Protokoll erhalten.

1. Bischof Aichern eröffnet die Vollversammlung

mit einem würdigenden Gedenken an den am 2. April 2005 verstorbenen Papst Johannes Paul II. und lädt zu einem gemeinsamen Gebet um den Heiligen Geist für das am 18. April 2005 be-

ginnende Konklave ein. Er erinnert an den Tod des seligen Marcel Callo im KZ Mauthausen vor 60 Jahren und berichtet von wichtigen Tagesordnungspunkten bei der Frühjahrsplenaria der Österreichischen Bischofskonferenz.

2. Das Referat zum Themenschwerpunkt **„Eucharistie: Gemeinde – Leitung – lebendiger spiritueller Vollzug“** hält Univ.-Ass. Dr. Christoph Freilinger (KTU Linz). Dr. Freilinger sieht eine wesentliche Voraussetzung für gutes liturgisches Feiern darin, die Spannung zwischen jeweils zwei Polen wahrzunehmen und zu halten (z. B. Spannung zwischen Amt und Person, zwischen kirchlichem Auftrag und persönlicher Authentizität; Spannung zwischen Routine und Gestaltung von Liturgie, zwischen Ritual und andächtigem Vollzug; Spannung zwischen dem Erstarren im Mysterium und der Häresie der Formlosigkeit). In einem zweiten Teil seines Referates gibt Dr. Freilinger konkrete Anregungen bzw. nennt Rahmenbedingungen für einen spirituellen und lebendigen Vollzug des Gottesdienstes (z.B. liturgische Bildung, entsprechende Vorbereitung, bewusste Gestaltung des Übergangs zu einer liturgischen Feier, Zeiten der Stille und des Schweigens, Sinnen-volles Setzen von Symbolen / Handlungen, Beachtung von Worthandlungen in ihrer Eigenart, Körperhaltungen). Nach einer Reflexion des Referates einschließlich Erfahrungsaustausch im Umgang mit den genannten Spannungsfeldern beantwortet der Referent

Fragen aus den Gesprächsgruppen (z. B. betreffend priesterliche Identität, Gottesdienstfeiern an Sonntagen / Wochentagen, Liturgie in der Karwoche, liturgische Kleidung).

3. Der Priesterrat stimmt der Errichtung der Pfarre Wels-St. Franziskus mit 1. Juni 2005 zu.
4. Berichte der Kommissionen:
Die **Finanzkommission** hat sich mit der Frage des Sicherungsschutzes im Fall eines selbstverschuldeten Unfalles eines Priesters im Rahmen einer Dienstfahrt auseinander gesetzt.
Ständige Diakone: Fridolin Engl informiert über die Konferenz am 2./3. März 2005 und über die derzeitige Planung der nächsten Österreichtagung, die in Puchberg abgehalten werden wird. Msgr. Dr. Eduard Röthlin trägt weiterhin die Verantwortung für die Ausbildung der Diakone.
5. Die nächsten **Treffen der Priester der letzten 10 Weihejahrgänge** finden am 5./6. Juni 2005 im Priesterseminar Linz und am 12. Oktober 2005 im Rahmen des Quinquennalkurses in Puchberg statt.
6. Der Sprecher berichtet aus den Sitzungen des Arbeitsausschusses sowie vom ersten Treffen der Arbeitsgruppe „Zusammenarbeit zwischen Orden und Diözese“.

Termine des Priesterrates

Die 5. Vollversammlung des Priesterrates findet am 16./17. November 2005 im Bildungshaus Schloss Puchberg statt.

36. Aus der Frühjahrs-Dechantenkonferenz

Das Protokoll der Frühjahrs-Dechantenkonferenz vom 14. April 2005 im Bildungshaus Schloss Puchberg haben die Mitglieder der Dechantenkonferenz erhalten und über die Dekanate auch die Pfarren. Hier eine kurze Zusammenfassung:

1. **Aus den Anliegen des Bischofs:** Bischof Maximilian würdigt das Pontifikat des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. Er weist darauf hin, dass anlässlich der staatlichen Jubiläen – 60 Jahre Kriegsende / 50 Jahre Staatsvertrag – am 11. Mai 2005 um 19.00 Uhr im Linzer Dom ein Ökumenischer

Gottesdienst gefeiert wird. Weitere Themen sind das Eintreten der Österreichischen Bischofskonferenz für das Beibehalten des Erfordernisses einer 2/3-Mehrheit für wichtige Schulgesetze sowie der aktuelle Stand betreffend die Errichtung Pädagogischer Hochschulen in Österreich.

2. **Berichte der AmtsleiterInnen und der LeiterInnen diözesaner Einrichtungen**
– Generalvikar Mittendorfer dankt den Dechanten für die hilfreiche Zusammenarbeit mit der Personalstelle und nimmt zu einigen pastoralen Fragen

Stellung (z.B.: Ort der Hochzeitsfeier, Tauf-Sonntage). Er ersucht, den Kontakt zu älteren, pensionierten Priestern im Dekanat zu pflegen.

- Pastoralamtsdirektor Vieböck stellt die inhaltlich und im Erscheinungsbild überarbeiteten Ehebriefe vor. Weiters informiert er über die geplante Errichtung einer Mediationsstelle zur Bearbeitung von Konflikten zwischen haupt- und ehrenamtlichen pfarrlichen MitarbeiterInnen.
- Ordinariatskanzlerin Jurman informiert über die geplanten Neuerungen hinsichtlich der KommunikationshelferInnenkurse und ersucht im Fall der Beauftragung von PfarrsekretärInnen zur Unterfertigung von Matrikenscheinen um Einholung der erforderlichen Bevollmächtigung durch das Ordinariat.
- Caritasdirektor Mühlberger berichtet über den Umfang des Einsatzes der Caritas infolge der Tsunami-Katastrophe. Aufgrund der Spendenfreudigkeit zugunsten der Opfer dieser Katastrophe sind die Ergebnisse anderer Sammlungen rückläufig. Die Situation hinsichtlich Grundversorgung von Flüchtlingen entspannt sich leicht. BV Mayr gibt konkrete Informationen zur ELAG-Anleihe.
- Finanzdirektor Primetshofer informiert zum Kostenersatz bei Blitzschäden an Turmuhren, berichtet über eine nach wie vor steigende Tendenz bei Kirchenaustritten sowie über die Erarbeitung von Vorschlägen für seelsorgliche und finanzielle Rahmenbedingungen für Klein- und Kleinstpfarren durch eine Projektgruppe der Ordinariatskonferenz.
- Direktorin Gruber-Aichberger gibt Einblick in die Besetzungssituation in den Bereichen Pfarren sowie DekanatsjugendleiterInnen – es steht heuer ausreichend Personal zur Verfügung. Das Interesse für die 4-jährige Ausbildung am Seminar für kirchliche Berufe in Wien ist allerdings minimal.
- Diözesanjugendseelsorger Kalteis weist auf verschiedene Jugendveranstaltungen in den nächsten Monaten hin und informiert näher über den Weltjugendtag in Köln (August 2005).

3. Bericht über das Priesterseminar

Regens Andreas Pumberger berichtet über die aktuelle Situation im Priesterseminar Linz, beschreibt den Ausbildungsweg der Alumnien und ersucht um Unterstützung durch die Pfarren bei der Motivation zum Priesterberuf. Spiritual Hans Hin-

termair informiert über seine Aufgaben insbesondere im Seminar, an der KTU und in der geistlichen Begleitung.

4. Jugendarbeit als Teil der Gesamtpastoral im Dekanat

Dir. Gruber-Aichberger unterstreicht, dass Jugendarbeit nur gelingen kann, wenn sie in alle Überlegungen pastoralen Handelns eingebunden wird. Mag.^a Christa Ramsmaier (Fachstelle Regionale Jugendarbeit) präsentiert dazu 7 Thesen (mit Impulsfragen): Jugendliche fordern die Kirche zur innovativen Weiterentwicklung heraus / Kirche bejaht die eigenständigen Artikulationsformen der Glaubenserfahrung von Jugendlichen / Für die Jugendpastoral ist nicht nur der kirchliche Grundvollzug „Liturgie“ ausschlaggebend / Die VertreterInnen der Kirche vermitteln die christliche Botschaft glaubwürdig / JugendleiterInnen und mit Jugendarbeit beauftragte Personen sind ein fixer Bestandteil in jedem Seelsorgeraum / Bei der Gestaltung der Kirche und des Gemeindelebens muss für Jugendliche ein entsprechender Platz frei sein (materiell und symbolisch) / Auch über die Pfarrgemeinde hinaus brauchen Jugendliche Begegnungs- und Erlebnisorte mit Kirche. Eine schriftliche Auflistung von möglichen Aufgabenbereichen für DekanatsjugendleiterInnen wird verteilt. Diözesanjugendseelsorger Kalteis nennt wichtige allgemeine Aspekte der Jugendpastoral sowie Voraussetzungen für deren Nachhaltigkeit und weist auf konkrete diözesane Angebote zur Unterstützung der lokalen Jugendarbeit hin.

5. Seelsorge gestalten unter veränderten Bedingungen

Dr. Martin Füreder empfiehlt (in seiner Funktion als Leiter der Projektgruppe) Informationsveranstaltungen auf Dekanatsebene und eventuell daraus sich ergebend eine längere Begleitung und Unterstützung zur Umsetzung des Personalplans 2010. Die konkret angebotenen Formen werden von Mag. Peter Zuber erläutert.

6. Mag. Otmar Stütz formuliert Anliegen bzw. informiert über Angebote im Rahmen der **Berufungspastoral** (Priester und Pastorale Berufe als erste Akteure der Berufungspastoral, Initiativen im Umfeld des Weltgebetstages am 4. Ostersonntag, Seminar Berufung, Information über Berufe in der Kirche).

Nächster Termin: Die Herbst-Dechantenkonferenz findet am 14. / 15. September 2005 im Bildungshaus Puchberg statt.

37. KommunionhelferInnenkurse

Im Arbeitsjahr 2005 / 2006 werden folgende KommunionhelferInnenkurse angeboten:

- **Samstag, 5. November 2005**, 9 bis 16 Uhr in **Ried im Innkreis, Bildungszentrum St. Franziskus** (Riedholzstr. 15 a);
Referentin: **Marianne Pichlmann**
- **Samstag, 12. November 2005**, 9 bis 16 Uhr in **Linz, Priesterseminar** (Harrachstraße 7);
Referenten: **Msgr. Dr. Hans Hollerweger** und **Msgr. Mag. Ewald Kiener**
- **Samstag, 11. März 2006**, 9 bis 16 Uhr in **Attnang-Puchheim, Bildungszentrum Maximilianhaus** (Gmundner Straße 1 b);
Referent: **Univ.-Ass. Dr. Christoph Freilinger**

Die diözesanen Richtlinien für den Dienst des Kommunionhelfers / der Kommunionhelferin wur-

den im Linzer Diözesanblatt vom 1. Mai 1984, Artikel 67, veröffentlicht.

Die Anmeldungen (durch den zuständigen Seelsorger) müssen **bis spätestens zehn Tage vor dem Kurs** an das Bischöfliche Ordinariat erfolgen, so dass die Einladung zum Kurs noch rechtzeitig zugesandt werden kann. Bei der Anmeldung sind Name, Geburtsdatum, Beruf, Stand, Anschrift und Tätigkeit im kirchlichen Bereich anzugeben, ebenso der Aufgabenbereich, für den die Beauftragung gegeben werden soll (Pfarre, Seelsorgeraum, Krankenhaus, Ordensgemeinschaft ...).

Die Pfarren werden gebeten, den TeilnehmerInnen die für den Einführungskurs anfallenden Kosten (Fahrtspesen, Mittagessen, Behelfe) aus der Pfarrkasse zu ersetzen.

38. Hinweise des Kunstreferats

● Leihanfragen an Pfarren

Das Diözesankonservatorat weist darauf hin, dass jedes Ausleihen von Kunstgegenständen an Ausstellungen (auch Landesausstellungen) und (Heimat-)Museen nur in Absprache mit dem Kunstreferat der Diözese Linz, Herrn MMMag. Hubert Nitsch, Tel. 0732/73 65 81-44 40; Fax 0732/70 04 05; e-mail: kunst@dioezese-linz.at, möglich sind und zu ihrer Rechtswirksamkeit eines kirchenbehördlich genehmigten Leihvertrages bedürfen! Ein rechtlich einwandfreier Muster-Leihvertrag liegt im Kunstreferat auf.

Konfliktfälle, insbesondere Schäden am Kunstgut, gingen in der Vergangenheit auf Kosten des Kunstguts und damit auf Kosten der Pfarre.

● Diebstähle

Die zahlreichen Diebstähle im letzten Jahr veranlassten das Kunstreferat, ein Begleitschreiben den erforderlichen Gutachten beizulegen. Es wird hier noch einmal darauf hingewiesen, dass der im

Schreiben vorgeschlagene Weg des Ersatzes von Kunstgütern in Absprache mit dem Kunstreferat der Diözese Linz, Herrn MMMag. Hubert Nitsch, Tel. 0732/73 65 81-44 40; Fax 0732/70 04 05; e-mail: kunst@dioezese-linz.at, zu beschreiten ist.

● Kunstgut – ungeklärtes Eigentumsrecht

Pfarren, deren Kunstgegenstände ohne Vertrag im Bischöflichen Gymnasium Petrinum deponiert wurden, können binnen drei Monaten Kontakt mit dem Kunstreferat der Diözese Linz aufnehmen (Tel. 0732/73 65 81-44 40; Fax 0732/70 04 05; e-mail: kunst@dioezese-linz.at). In Absprache mit MMMag. Hubert Nitsch werden die Kunstgegenstände nach Ausfertigung eines Übergabe-/Übernahme-Protokolles den Pfarren ausgehändigt oder in den Besitz der Diözese übernommen (als Eigentum oder Dauerleihgabe).

Mit diesen Kunstgütern sind nicht die mit schriftlichen Vereinbarungen rechtsgültig der Wissenschaftlichen Studiensammlung der Diözese Linz

übergebenen Kunstgüter gemeint, sondern nur solche, die etwa aus Platzmangel in der Pfarre oder zur Vermeidung weiterer Schäden vorübergehend am Dachboden gelagert, oder dem Bischöflichen Gymnasium übergeben wurden.

Kunstgegenstände, über die innerhalb von drei Monaten keine Kontaktaufnahme mit dem Kunstreferat der Diözese erfolgt, gelten seitens der Pfarren als derelinquiert und werden in das Eigentum der Diözese übernommen, die dann frei darüber verfügen kann.

39. Trauungsprotokoll

Die Konferenz der OrdinariatskanzlerInnen hat eine neue einheitliche – von der Österreichischen Bischofskonferenz genehmigte – Form des Trauungsprotokolls für alle österreichischen Diözesen

erarbeitet. Diese Formulare sind bereits im Behelfsdienst des Pastoralamtes erhältlich. Es ist jedoch gestattet, Restbestände der alten Formulare weiter zu verwenden.

40. Peterspfennig

Als Dank für den Peterspfennig im letzten Jahr erhielt der Herr Diözesanbischof mit Datum vom 28. September 2004 folgendes Dankschreiben aus Rom von Staatssekretär Angelo Kardinal Sodano: „Die Apostolische Nuntiatur in Wien hat dieses Staatssekretariat darüber informiert, dass Sie für das Jahr 2004 den Betrag von EUR 157.458,80 als ‚Peterspfennig‘ und als Beitrag gemäß Can. 1271 CIC der Diözese Linz überwiesen haben, um damit einen spürbaren Beitrag zur Unterstützung des Heiligen Stuhls und des weltweiten Hirtendienstes Papst Johannes Pauls II. zu leisten.

Der Heilige Vater hat mich beauftragt, Ihnen und den Christen Ihrer Teilkirche für diese großzügige Spende zu danken, die es ihm ermöglicht, seiner pastoralen Sorge wie bisher auf allen fünf Kontinenten wirksam Ausdruck zu verleihen. Als oberster Hirte der Kirche ist der Nachfolger Petri Garant der Einheit der Kirche und der Verbundenheit unter allen Gläubigen. Als wahrhaft katholische, das

heißt alle Völker umspannende und ihre vielfältigen Kulturen verbindende Gemeinschaft kann die Kirche in der Welt von heute der Botschaft des Friedens, der Versöhnung und der Gerechtigkeit dienen. Der ‚Peterspfennig‘ ist eine wertvolle Hilfe, um diese weltweite Mission des Papstes und des Heiligen Stuhls zu sichern und die Solidarität unter den Christen verschiedener Teilkirchen zu fördern. Daher darf ich Sie, Exzellenz, höflich bitten, den aufrichtigen Dank des Heiligen Vaters den Katholiken in Ihrer Diözese und deren Seelsorgern zu übermitteln.

Papst Johannes Paul II erteilt Ihnen persönlich, den Priestern, Diakonen und Ordensleuten sowie allen Gläubigen, die Ihrer Hirtensorge anvertraut sind, von Herzen den Apostolischen Segen“.

Wir ersuchen auch heuer wieder um Ihren **Beitrag für den „Peterspfennig 2005“** auf das Konto des Bischöflichen Ordinariates bei der OÖ Landesbank Linz, BLZ 54000, Konto-Nr. 0000600288.

41. Osthilfe-Fonds der Diözese Linz

Jahresbericht 2004

Dank der SpenderInnen in Oberösterreich konnte der Osthilfe-Fonds der Diözese Linz auch 2004 pastorale Projekte in Mittel-/Osteuropa mit EUR 231.156,- unterstützen.

Folgende Länder konnten unterstützt werden.

<i>Land</i>	<i>Fördersumme in EUR</i>
Weißrussland	103.700
Rumänien	59.153

Bosnien und Herzegowina 55.995

Tschechien 12.308

Von diesen Mitteln wurden 31% für diözesane und pfarrliche Bauprojekte, 36 % für seelsorgliche Aufgaben, 20 % für Aus- und Weiterbildung kirchlicher MitarbeiterInnen, 12 % für kirchliche Medienarbeit und 2 % für sonstige Aufgaben verwendet.

42. Bischöflicher Fonds zur Förderung der Kath.-Theolog. Privatuniversität – Tätigkeitsbericht für das Jahr 2004

Im Jahresabschluss 2004 stehen Einnahmen aus zweckgewidmeten Kirchenbeiträgen, Spenden, Subventionen und Finanzerträgen in Höhe von insgesamt € 65.159,61 Gesamtausgaben von rund € 55.553,89 gegenüber.

Auf der Basis des Ausgabenrahmens in Höhe von €55.000,00 wurden im Jahr 2004 folgende Förderungen genehmigt:

Förderung von Festschriften, Dissertationen u. sonst. wissenschaftl. Veröffentlichungen	2.952,00
Dies Academicus 2004	1.500,00
Veranstaltung von bzw. Förderung der Teilnahme an Seminaren, Tagungen u. ä.	4.000,00
Erweiterung der EDV-Kapazität der KTU	4.226,52
Ankauf v. Büchern/CD-Roms für die Bibliothek	5.870,09
Halbtagsstelle für Öffentlichkeitsarbeit	16.500,00
Studienreise Türkei	20.000,00
Gesamt	55.048,61

Der Ausgabenrahmen für das Jahr 2005 wurde auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses vom Fakultätskollegium in Höhe von € 45.000,00 beschlossen.

Für 2005 setzt sich der Verwaltungsausschuss wie folgt zusammen:

Fondsleiter:	Dr. Josef Kolmhofer
Fondsleiter-Stv.:	Rektorin Univ. -Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Ilse Kögler
Kassierin:	Mag. ^a Christine Brunhuber
Bibliotheksdirektor (ab 1. Juni 2005):	M. Th. Ingo Glückler M.A.
Beiräte:	Dr. ⁱⁿ Eva Drechsler Mag. Martin Felhofer Andrea Preundler Dr. Dominik J. Nimmervoll Dr. Eduard Pesendorfer Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Reisinger Dr. Helmut Wagner
Schriftführerin:	Helene Brunn

43. Pfarrausschreibung

Zur Bewerbung um die Stelle eines **Pfarrers** mit Amtsübernahme am 1. September 2005 wird nochmals die **Pfarre Linz-Christkönig** ausgeschrieben.

Einsenden der Bewerbung mit Kenntnisstand über die Pfarre, Beweggründen für die Bewerbung und Lebenslauf **bis 3. Juni 2005** an den Generalvikar erbeten.

44. Ausschreibung Krankenhausseelsorge

Das **Krankenhaus der Elisabethinen** in Linz sucht einen **Priester** als **Krankenhausseelsorger** ab 1. September 2005.

Aufgaben:

Begleitung von Patienten und Angehörigen; Krankenmessen, Konventmessen, liturgische Feiern; Zusammenarbeit mit dem Krankenhauspersonal; Nachtrufbereitschaft.

Voraussetzungen:

Erfahrungen mit Krankenseelsorge, Bereitschaft zur Krankenhausseelsorger-Ausbildung, Teamfähigkeit, Psychische Stabilität, Bereitschaft zu Wochenend- und Rufbereitschaftsdiensten. Mit-

tragen des Leitbildes der Krankenhausseelsorge in der Diözese Linz.

Wohnmöglichkeit bei den Elisabethinen ist gegeben.

Information bei den Elisabethinen, Tel. 0732/76760, Sr. Mathilde Rudlstorfer, Leiterin der Krankenhaus-Seelsorge, KonsR Josef Atteneder, Krankenhaus-Seelsorger.

Kontakt erwünscht mit Dr. Anna Seyfried, Referentin für Krankenhaus-Seelsorge, Tel. 0732/7610-3530.

Bewerbung an den Generalvikar **bis 3. Juni 2005** erbeten.

45. Personen-Nachrichten

Österreichischer Botschafter beim Heiligen Stuhl

Dr. Helmut Türk, neuer österreichischer Botschafter beim Heiligen Stuhl, hat am 7. März 2005 dem Päpstlichen Staatssekretär Angelo Kardinal Sodano das Beglaubigungsschreiben überreicht. Dr. Helmut Türk wurde am 24. April 1941 in Linz geboren.

Bischöfliche Auszeichnungen

Anlässlich des Osterfestes hat Diözesanbischof Dr. Maximilian Aichern folgende Auszeichnungen verliehen:

Zum „**Geistlichen Rat**“ wurden ernannt:

Friedrich Eder, Diakon in Gallneukirchen

Mag. Harald Ehrl CanReg, Novizenmeister und Klerikerdirektor des Stiftes St. Florian, Kooperator in St. Florian

Mag. Johann Humer, Missionar in der Diözese Ru-
lunge (Tansania)

Thaddäus Kret, Pfarrprovisor in Rainbach im Inn-
kreis und Siegharting

Mag. P. Maximilian Neulinger OSB, Prior des
Stiftes Lambach und Kooperator in Lambach

Mag. Johann Ortner, Pfarrmoderator in Lang-
holzfeld und Krankenhausseelsorger

Mag. Peter Pumberger, Pfarrer in Ampflwang
Fr. Engelbert Raab OH, Prior der Barmherzigen Brüder Linz

P. Franz Ruthofer SDB, Seelsorger in Oberthalheim mit Aushilfen

Alois Sattlecker, Diakon in Mattighofen

Mag. P. Johannes Teufl OFM, Pfarrer in Enns-St. Marien

Mag. P. Paul Weingartner OCD, Provinzial der Karmeliten

Mag. Janusz Zaba, Pfarradministrator in Weyregg a. A. und Unterach a. A.

Mag. P. Thomas Zölß OCist, Professor am Stiftsgymnasium Wilhering

Zum „**Konsistorialrat**“ wurden ernannt:

Mag. Josef Bauer, Pfarrer in Hohenzell und Pfarrprov. in St. Marienkirchen am Hausruck

Prälat Mag. Werner Thanecker CanReg, Propst des Stiftes Reichersberg

Franz Fuchs, Pfarradministrator in Waldkirchen a. W., Wesenufer und Engelhartzell

Mag. Alois Hofmann, Pfarrer in Marchtrenk und Provisor in Holzhausen

Mag. P. Friedrich Höller OCist, Pfarrer in Nussbach

Mag. Franz Starlinger, Dechant, Pfarrer in Laakirchen und Moderator in Steyrermühl

Dipl. Theol. P. Siegfried Mitteregger SDB, Kooperator in Linz-St. Severin, KIM-Seelsorger

Mag. Friedrich Lenhart, Pfarrer in Ternberg

Johann Kogler, Pfarrer in Lohnsburg

Dechant

KonsR Mag. P. Christian Haidinger OSB, Generaldechant und Pfarrer in Buchkirchen, wurde mit Wirkung vom 1. März 2005 für eine weitere Amtsdauer von fünf Jahren als Dechant des Dekanates Wels-Land bestätigt.

Inkardinierungen

In die Diözese Linz wurden mit Wirkung vom 1. April 2005 definitiv inkardiniert:

GR Josef Kreuzhuber, Pfarradministrator in Oberwang.

Mag. Bernhard Pauer, Pfarradministrator in Roitham und Provisor von Lindach.

Pensionierungen

Folgende Pensionsansuchen von Priestern und den Amtsverzicht auf die Pfarre hat der Bischof angenommen:

Mit Wirkung vom 30. April 2005:

KonsR Josef Hörleinsberger, Pfarrer von Hofkirchen im Mühlkreis.

Mit Wirkung vom 31. August 2005:

Kapitelkanoniker KonsR Josef Edlinger, Pfarrer von Mondsee.

KonsR Johann Grömer, Pfarrer von Frankenmarkt.

KonsR Johann Hölzl, Pfarrer von Arbing.

KonsR Leopold Nösterer, Pfarrer von Kleinreifling.

KonsR Johann Stöllnberger, Pfarrer von Schwertberg.

Pfarrbesetzungen

Mit Rechtswirksamkeit vom 1. September 2005 werden ernannt:

Mag. Wolfgang Grubinger, Kooperator in Mondsee, zum Pfarrer von Gutau.

GR Dr. Gerhard Hackl, Pfarrer in Weichstetten und Pfarrmoderator von Niederneukirchen sowie Psychotherapeut, zum Pfarrer von Vorderstoder. Seine Beratertätigkeit in Linz führt er weiter.

Mag. Thomas Lechner, Kooperator in Wels-Heilige Familie, zum Pfarrer von Schwertberg.

Mag. Ernst Wageneder, Kooperator in Pram und Doktoratsstudium in Innsbruck, zum Pfarrer von Mondsee.

Veränderungen

Josef Atteneder, Krankenhausseelsorger bei den Elisabethinen, wurde mit 1. Mai 2005 zum Kirchenrektor für die Kirche der Elisabethinen in Linz und für die Kapelle im Krankenhaus der Elisabethinen bestellt.

Herr Ludolf Miesbauer OPraem, Pfarrer in Pfarrkirchen i. M., wurde mit 1. Mai 2005 zusätzlich zum Pfarrprovisor von Hofkirchen im Mühlkreis bestellt.

Personelle Veränderungen in den Kommunitäten der Gesellschaft Jesu mit 3. April 2005:

P. Gerwin Komma SJ, zuletzt Rektor im Germanikum, übernahm das Amt des Superiors in Linz.

P. Werner Hebeisen SJ wurde zum Kirchenrektor am Alten Dom in Linz bestellt.

P. Heinz Urban SJ, zuletzt Superior in Linz, wurde das Amt des Stationsministers und Kirchenrektors in Steyr übertragen.

P. Josef Pilz SJ, Kirchenrektor am Alten Dom in Linz, ist ebenfalls nach Steyr übersiedelt und wirkt als Seelsorger in der Marienkirche.

P. Hans Grasböck SJ, der zuletzt Leiter der Statio in Steyr war, ist nun als Krankenhausseelsorger in Linz bzw. ab September 2005 in Zams in Tirol tätig.

K o o p e r a t o r e n

Mag. Christian Chikelu Anieke, Priester der Diözese Enugu, Nigeria, arbeitet von 1. März bis 30. September 2005 als Kooperator in der Pfarre Mitterkirchen mit.

Raphael Azarias Korku Benuyenah, Priester der Diözese Ho in Ghana, wurde mit 11. März 2005 zum Kooperator für die Pfarre St. Georgen an der Gusen bestellt.

KonsR OStR. Mag. P. Johannes Kriech CMM, Religionsprofessor i. R., wurde mit Wirkung vom 4. April 2005 zur seelsorglichen Mithilfe mit den Rechten und Pflichten eines Kooperators im Ausmaß einer halben Anstellung für die Pfarren Krenglbach und Wels-Stadtpfarre bestellt.

V e r s t o r b e n

KonsR Franz Kropfreiter, Pfarrer i. R. von St. Roman bei Schärding, zuletzt Seelsorger im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Linz, Ehrenbürger von St. Roman, ist am Mittwoch, dem 16. März 2005 in Linz verstorben.

Pfarrer Kropfreiter wurde am 12. März 1916 in Hargelsberg geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums in Steyr trat er in das Noviziat der Gesellschaft Jesu in St. Andrä / Lavanttal ein, das er aber aus gesundheitlichen Gründen verließ. Im Jahr 1937 trat er in das Priesterseminar in Linz ein. Seit Juli 1939 war er im Wehrdienst in Mähren, Pommern, Frankreich und schließlich in Italien, wo er im Sommer 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen wurde. Am 29. Juni 1946 wurde er in Linz zum Priester geweiht. Pfarrer Kropfreiter begann seine priesterliche Tätigkeit als Vicarius substitutus in Saxen. Seine Kooperatoren-posten waren Hörsching, Bad Goisern, Sierning und St. Marien. Kurze Zeit war er auch Provisor in Wolfert. Von 1. Oktober 1956 bis 31. August 1988 war er Pfarrer in St. Roman bei Schärding. In seinem Ruhestand wirkte er noch als Seelsorger im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz. Die letzte Zeit verbrachte er im Alten- und Pflegeheim „Rudigier“ der Kreuzschwestern in Linz. Lange Zeit war Pfarrer Kropfreiter Diözesandirektor für den „Frommen Verein vom Hinscheiden des hl. Josef“ (Gebet um eine gute Sterbestunde).

Das Begräbnis von Pfarrer Kropfreiter war 29. März 2005 in St. Roman bei Schärding

46. Hinweise

● Firmungen-Nachtrag

Hinsichtlich der Firmtermine wurden uns nachstehende Ergänzungen bzw. Änderungen bekannt gegeben:

- Die Pfarrfirmung von **Sierning** wird verlegt auf Montag, **16. Mai 2005**, 9.30 Uhr.
- Pfarrfirmung in **Gosau**: Sonntag, 22. Mai 2005,

9.00 Uhr (Bischofsvikar Josef Ahammer)

- Bei der Pfarrfirmung in **Kirchberg ob der Donau** am 5. Juni 2005, 9.30 Uhr, wurde im LDBI. vom 15. März 2005 irrtümlich Kirchberg bei Linz angegeben.
- Pfarrfirmung in **Kleinreifling**: Sonntag, 26. Juni 2005, 9.00 Uhr (Bischof Maximilian Aichern)

- **Gottesdienst für Weihejubilare –
Gebetsstunde um geistliche Berufe**

Da die Priesterweihen in unserer Diözese heuer ausschließlich in den zuständigen Klosterkirchen (Schlägl, Kremsmünster, Schlierbach) gefeiert werden, lädt der Bischof zum Priesterweihetag der Diözese, dem Fest Peter und Paul (29. Juni) insbesondere die Jubilare dieses Jahres zu einem gemeinsamen Gottesdienst in die Domkirche ein. Die Messe beginnt um 10.00 Uhr. Um 15.30 Uhr findet in der Karmelitenkirche eine Gebetsstunde um und für geistliche Berufe statt.

- **Ökumenische Sommerakademie
„Mit Gott rechnen – die Grenzen von Naturwissenschaft und Theologie“** ist das Thema der diesjährigen Ökumenischen Sommerakademie vom **13. bis 15. Juli 2005 im Stift Kremsmünster**. Das detaillierte Programm ist diesem Diözesanblatt beigelegt.

- **Priesterexerzitien 2005
Augustiner Chorherrenstift Reichersberg**, Tel. 07758/2314
Montag, 22. August (18.00 Uhr) bis Donnerstag, 25. August 2005 (12.00 Uhr)
Leitung: P. Dr. Burkhard Ellegast OSB, emeritierter Abt des Stiftes Melk

- **Urlaubsvertretung in Kärnten**
Die Pfarren Arriach und Afritz (Nähe Villach, 800–900 m Seehöhe) suchen einen Priester als Urlaubs-

vertretung für 3 bis 4 Wochen im Zeitraum von Mitte bzw. Ende Juli bis Ende August 2005. Ein Quartier wird kostenlos zur Verfügung gestellt.
Kontakt: Tel. 0676/3820541

- **Diözesan- und Pfarrkarte**
Vom Generalsekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz wurde eine Diözesan- und Pfarrkarte der römisch-katholischen Kirche Österreichs herausgegeben. Ein Exemplar dieser Karte liegt dem Diözesanblatt für jede Pfarre bei. Weitere Exemplare sind im Behelfsdienst des Pastoralamtes zum Preis von € 5,- erhältlich.

- **Fragebogen Schöpfungsverantwortung**
Diesem Diözesanblatt ist für jede Pfarre ein Fragebogen zur Schöpfungsverantwortung beigelegt (erstellt von Umweltsprecher Univ.-Prof. Dr. Michael Rosenberger und Sozialreferat). Das Sozialreferat bittet jede Pfarre und kirchliche Einrichtung, diesen auszufüllen und rückzusenden.
Ziel der Umfrage ist es, viele Kontaktpersonen kennen zu lernen, die sich in der Diözese für die Umwelt engagieren, und möglichst viel von dem wahrzunehmen, was in den Pfarren und kirchlichen Einrichtungen bereits getan wird. Damit können die Bedürfnisse vor Ort zielgerichteter unterstützt und kirchliches Engagement für die Schöpfung in der Öffentlichkeit angemessener dargestellt werden.

Bischöfliches Ordinariat Linz Linz, am 15. Mai 2005

Sr. Dr. Hanna Jurman
Ordinariatskanzlerin

Mag. Maximilian Mittendorfer
Generalvikar

Linzner Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstraße 19.
Hersteller: Pastoralamt Linz, Diözesandruckerei, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Verlags- u. Herstellungsort: Linz.
Das „Linzner Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.